

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1926**

126 (4.6.1926)

# Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Ersch. int täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen.  
Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadt-  
bereich monatlich 1,70 Mark, Einzelnummer und Belegblatt  
10 Pfennig.

Redaktion, Druck und Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6,  
Jernspracher 204, Postfachkonto Karlsruhe Nr. 10 101.



Anzeigenerrechnung: Die 8 gespaltene Millimeterzeile  
8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigen-  
annahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familien-  
anzeigen am Erscheinungstag 4 1/2 Uhr vorm. Für Plakate,  
Schriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr über-  
nommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler  
keine Ansprüche bei verspäteter od. Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 126

Freitag, den 4. Juni 1926

96. Jahrgang

## Kurze Tagesübersicht

Das preussische Kabinetministerium droht mit Schließung der Technischen Hochschule in Hannover wegen des Falles Leising. Die Charlottenburger Studenten sandten nach Hannover aber eine Sympathieunterstützung.

In nächster Woche tritt der Völkerratsrat in Genf wieder zusammen. Chamberlain reist am Samstag in London ab und will am Sonntag mit Briand verhandeln.

England hat ein Kriegsschiff nach Ägypten geschickt, um etwaigen Unruhen vorzubeugen.

In Erfurt ist der frühere preussische Handelsminister Freiherr von Berlepsch gestorben.

Auf der Tagung des volksparteilichen Reichsausschusses für Handel und Industrie in Erfurt sprachen die Reichsminister Curtius und Stresemann über die Wirtschaftslage.

Der Lübecker Bürgermeister Neumann, der in den sog. Rechtsputsch verwickelt war, ist zurückgetreten. Die preussische Regierung will an der Jahrhundertfeier Lübeds aus Anlaß dieses Zwischenfalles nicht teilnehmen.

## Ein Verfassungsgerichtshof

Der Reichsminister des Innern, Dr. Kütz, macht im „Badener Tageblatt“ eingehende Mitteilungen über ein Gesetz zur Prüfung der Verfassungsmäßigkeit von Vorschriften des Reichsrechts, zu dessen Einbringung sich das Reichskabinet entschlossen habe. Der Grund hierfür besteht darin, daß zurzeit keine Stelle vorhanden ist, die über die Verfassungsmäßigkeit eines Gesetzes zu entscheiden hat. Schwere politische Zwischenfälle können die Folgen dieses Mangels sein, und haben bekanntlich auch bereits den Reichspräsidenten härter in den Vordergrund des politischen Kampfes gerückt, als dies im Interesse seiner Stellung wünschenswert ist.

„Nach dem vom Reichskabinet einzubringenden Gesetz soll“, so führt Dr. Kütz aus, „als entscheidende Stelle für diese Fragen der Staatsgerichtshof eingesetzt werden, der sich für diese Fälle zusammensetzt aus dem Präsidenten des Reichsverwaltungsgerichts, aus drei Räten des Reichsgerichts und drei Räten des Reichsverwaltungsgerichts. Dieser Gerichtshof ist absichtlich unpolitisch gehalten, weil die gesamten Fragen, die ihm zur Entscheidung überwiesen werden, an sich rein rechtlicher Natur sind, wenn schon natürlich auch die Auswirkung der Entscheidungen für Regierung und Parlament von starker politischer Bedeutung sein kann. Der Gerichtshof soll nicht nur entscheiden, sondern auch begutachtende Tätigkeit haben. Seine Tätigkeit ist folgendermaßen gedacht:

Bestehen Zweifel oder Meinungsverschiedenheiten darüber, ob eine als Gesetz oder Verordnung verkündete Rechtsvorschrift des Reichsrechts mit der Reichsverfassung in Widerspruch steht, so können der Reichstag, der Reichsrat oder die Reichsregierung die Entscheidung des Gerichtshofes anrufen. Diese Anrufung kann in vierfacher Hinsicht geschehen:

1. Einmal zur Prüfung der Frage, ob die betreffende Rechtsvorschrift nach den Vorschriften der Reichsverfassung als rechtsgültig zustande gekommen und verkündet ist;

2. ob der Inhalt dieser Rechtsvorschrift der Reichsverfassung widerspricht;

3. ob gegebenenfalls die Vorschriften der Reichsverfassung über Verfassungsänderung gewahrt sind.

In diesen drei Fällen entscheidet der Gerichtshof endgültig. Die Entscheidung hat Gesetzeskraft. Nach einer vierten Richtung hin ist der Gerichtshof nur begutachtende Stelle, und zwar können schon vor der Verkündung eines beschlossenen Gesetzes oder einer beschlossenen Verordnung der Reichspräsident oder die Reichsregierung den Staatsgerichtshof um Erstattung eines Gutachtens darüber ersuchen, ob eine darin enthaltene Vorschrift des Reichsrechts mit der Reichsverfassung in Widerspruch stehen würde. Es würde künftig also z. B. die Frage, ob das Gesetz über die Fürstenabfindung verfassungsändernd ist oder nicht, vor Verkündung durch Anrufung des Gerichtshofes autoritativ geklärt werden können.“

Minister Kütz fügt hinzu, die moderne Gesetzgebung und der moderne Rechtsstaat könnten derartige Sicherungen auf dem Gebiete des öffentlichen Rechts nicht entbehren.

## Denkschrift zur Rheinlandbesetzung

Berlin, 2. Juni. Eine Denkschrift des Reichsministeriums der besetzten Gebiete bringt amtliche Zahlen über die gegenwärtige Besetzungszustände in der zweiten und dritten Zone. Es handelt sich um Schätzungen, die aber in ihrem Ergebnis wohl einwandfrei sind. Demnach stehen jetzt in den beiden besetzten Zonen des Rheinlandes rund 88 000 Mann gegen nur 80 250 Mann am 15. September 1925. Davon sind rund 72 300 Franzosen, 7944 Belgier und mindestens 8200 Eng-

länder. Der Zugang von Truppen, wie er durch die Raumung der ersten Zone entstand, ist also stärker gewesen als der Abstrom aus den besetzten Zonen. Daher sind auch jetzt 380 Wohnungen mehr beschlagnahmt als vor der Räumung der ersten Zone. Man weiß, daß die Frage der Besetzungszustände seit Locarno vielleicht die wichtigste Rolle in den sogenannten Rückwirkungen spielt. Eine Note der Botschafterkonferenz vom 14. September 1925 hatte die Herabsetzung der Besatzungstruppen auf das „denkbar geringste Maß“ angekündigt, und auf deutscher Seite hat man mit Recht immer den Standpunkt vertreten, daß dieses Maß wenigstens nicht höher sein sollte als die Zahl der vor dem Kriege in den beiden Zonen vorhandenen deutschen Truppen, die zwischen 40 000 und 50 000 schwankte. Mehrmals ist seit November eine Herabsetzung der Besatzungstruppen angekündigt worden, einmal auf 75 000, einmal auf 70 000, aber selbst diese geringe Herabsetzung ist nicht eingetreten, wie die Ziffern der genannten Denkschrift beweisen. Es scheint, daß der Widerstand der französischen Generalität, der bisher in dieser Frage maßgebend war, noch immer nicht befreit ist, was man im Sinne der neuen Europa-Politik, wie sie Locarno anbahnen sollte, ebenso bedauern muß wie im Interesse der Entlastung des besetzten Gebietes die Abstellung dieser schweren Mißstände gefordert werden muß, die nur den Katastrophopolitikern Wasser auf ihre Mühle treiben.

## Die Lage in China

Die früher feindlichen und jetzt verbündeten Generäle Tschangtschun und Wupeifu sind zugleich mit dem militärischen Erfolg der Eroberung Peking am Ende ihres politischen Winkes angelangt. So schreibt die D. A. Z. u. a. W. der Reichshauptstadt in ihren Händen haben sie wertvolle Zeit verstreichen lassen, ohne daß es ihnen gelungen ist, ein Zentralregiment, die ihren Aufgaben gewachsen wäre, zu schaffen. Einer der besten Diplomaten Chinas, Dr. W. Wen, hat das patriotische Opfer gebracht, unter diesen mißlichen Verhältnissen eine Regierungsbildung zu versuchen, aber auch er ist mit seinem Versuch gescheitert und bleibt auf seinem Posten, damit wenigstens eine Stelle vorhanden ist, die die Verbindungen mit den auswärtigen Gesandtschaften aufrecht erhält. Die Folge ist, daß Peking, nach im vorigen Jahre der Zentralpunkt der chinesischen Politik, immer mehr an Bedeutung verloren hat und sich sowohl in Mittelchina als auch im Süden Chinas neue Machtzentren bilden konnten, ohne deren Mitarbeit die außen- und innenpolitischen Fragen Chinas nicht mehr gelöst werden können.

Der Generalgouverneur von Nanjing, Sunchuanfang, ein früherer Parteigänger Wupeifus, hat sich für selbständig erklärt und fünf Provinzen, sowie die Stadt Shanghai dem politischen Einfluß Peking entzogen. Diese in Zeiten politischer Wirren häufig schon von anderen Generalgouverneuren angewandte Maßregel bedeutet nicht die Absicht einer Trennung vom gesamten chinesischen Reich, sondern ist nur eine von der politischen Klugheit diktierte Notmaßnahme, um zu verhindern, daß die reichen Provinzen des unteren Yangtse-Gebietes wieder in fruchtlose und verhängnisvolle militärische Operationen hineingezogen werden. Das zweite Zentrum befindet sich in Kanton, dessen Regierung es gelungen ist, die südlichen Provinzen Chinas, namentlich Kuangtung und Kiangsi fest in die Hand zu bekommen. Die militärische Oberleitung ist in den Händen des Generals Tschangtschun, die kantonische Armee ist mit Hilfe fremder Instruktionen modernisiert und gut bewaffnet. Geldmittel fließen Kanton namentlich von den reichen Auslandschinesen zu.

Aber auch im Norden Chinas droht neues Unheil die beiden gegenwärtigen Machthaber in Peking. Der Versuch, die geschlagene und auf den Hankoupaß und Kalgan zurückgezogene Volksarmee von Osten und Westen zu umfassen, ist mißlungen, und die Volksarmee hat durch einen energischen Vorstoß nach der Provinz Shanxi bei Tatumtu einen bedeutenden militärischen Erfolg errungen. Die Kuomintang- oder Volksarmee stand bekanntlich unter der Führung des Generals Fung, der sich nach der Eroberung Peking nach Moskau zurückgezogen hatte. Nach russischen Nachrichten soll Fung bereits wieder auf dem Wege nach China sein. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Fung wieder das Oberkommando seiner alten Armee übernimmt, um gemeinsam mit Sunchuanfang und der kantonischen Regierung gegen Tschangtschun und Wupeifu vorzugehen. Die Aussichten für Tschangtschun und Wupeifu sind unter diesen Umständen sehr trübe, und es ist wohl anzunehmen, daß deshalb ihre Freundschaft, die sowieso nicht auf gemeinsame politische Anschauungen gegründet ist, nicht von langer Dauer sein wird.

## Deutschland.

### Neue Reichsfinanzwechsel

Berlin, 3. Juni. Die Entzung der Reichssteuern wird dazu führen, daß das Reich zur Verstärkung seiner Betriebsmittel sich vorübergehend an den Geldmarkt zu wenden haben wird. Dies soll durch Begebung von Reichsschatz-

wechseln geschehen. Diese Schatzwechsel lassen sich unter günstigen Bedingungen nur unterbringen, wenn sie bei der Reichsbank diskontiert und lombardiert werden können.

### Deutsch-dänischer Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag

Berlin, 2. Juni. Heute ist in Berlin von dem Reichsminister des Auswärtigen, Dr. Stresemann und dem dänischen Gesandten, Kammerherrn Herluf Zahle ein Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag, bestehend aus 21 Artikeln mit dazu gehörendem Schlußprotokoll und Notenwechsel unterzeichnet worden. Der Vertrag beruht auf denselben Grundsätzen, wie die von Deutschland in den letzten Jahren mit anderen Ländern abgeschlossene Verträge dieser Art. Er umfaßt sämtliche Streitigkeiten irgendwelcher Art, die zwischen Deutschland und Dänemark entstehen könnten.

## Ausland.

### Schwerer Konflikt auf der Abrüstungskonferenz

Genf, 2. Juni. Die militärischen Sachverständigen der Kommission sind in ihren geheimen Verhandlungen an eine bedeutsame grundsätzliche Frage gekommen, bei der das Unterkomitee in zwei unveröhnliche Lager zerfiel. Die französischen Sachverständigen, unterstützt von den japanischen und den italienischen, wollten ein für allemal festlegen, daß die Reservemannschaften nicht unter den Begriff der Friedensrüstungen fallen sollen, die nach dem Kommissionsbeschluss allein als Grundlage für die spätere Abrüstung angesehen werden. Die Sachverständigen der Vereinigten Staaten von Amerika und Deutschland stellten sich auf den entgegengesetzten Standpunkt und erklärten, daß alle Reservisten ohne weiteres bei den Friedensrüstungen mitzählen müßten, weil es sonst, besonders unter Berücksichtigung einer verkürzten Dienstzeit, wie sie z. B. in Frankreich geplant ist, möglich wäre, bei einem relativ kleinen stehenden Heere über eine ungeheure Zahl von ausgebildeten Mannschaften zu verfügen, die jeden Augenblick mobil gemacht werden können. Der englische Sachverständige versuchte zu vermitteln und wollte die Sache vertagen, da sie ohnehin bei den späteren Fragen wieder würde behandelt werden müssen. Der französische Sachverständige verlangte aber ebenso, wie übrigens der deutsche und amerikanische, wenn auch aus ganz verschiedenen Gründen, angeht die prinzipielle Bedeutung der Frage, sofortige Entscheidung. Die Debatte wird morgen nachmittag weitergehen. Das Unterkomitee steht aber vor einer überaus ernsten Schwierigkeit, die, wenn auch anzunehmen ist, daß sie zunächst einmal hinausgeschoben werden dürfte, die Lösung der Abrüstungsfrage schon am Beginn stark gefährdet.

### Die Reservistenfrage in Genf — Sieg der französischen und italienischen These

Genf, 3. Juni. Die Unterkommission A der vorbereitenden Abrüstungskonferenz hat jetzt nach fünfjährigen geheimen Verhandlungen die Beratung über den ersten Punkt des Fragebogens, der die Definition des Begriffes Friedensrüstungen betrifft, abgeschlossen. Bekanntlich verlangte Frankreich, daß die gesamte militärische Reserve eines Landes, das Kriegsmaterial, die Schiffe und auch seine Werbetruppen nicht zur Friedensstärke zugerechnet werden würden, während England, Deutschland, Amerika und Bulgarien diesen Vorschlag ablehnten. Die Abstimmung ergab eine Annahme der französisch-italienischen Auffassung mit neun gegen vier Stimmen. Bei der Abstimmung über die Frage, ob das Zollpersonal, die Postbeamten und die Polizei der Friedensstärke einer Armee zugerechnet sei, blieb Deutschland, das gegen diese Auffassung stimmte, gegen dreizehn Stimmen in der Minderheit. Die deutschen Delegierten gaben hierauf ihre Auffassung zu Protokoll. Die Abstimmungen werden nunmehr bei der Beratung der weiteren Punkte des Fragebogens von Bedeutung sein. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Meinungsverschiedenheiten keinen Konfliktstoff in sich tragen und die gestrigen Abstimmungen keineswegs den Charakter eines Zwischenfalles getragen haben.

### Der Streit um die englischen liberalen Führer

London, 2. Juni. Im Mittelpunkt des öffentlichen Interesses steht der Kampf zwischen Lloyd George und Lord Oxford. Die erste Klärung der verworrenen Lage wird morgen erwartet, wo die parlamentarische liberale Partei auf Veranlassung der Freunde Lloyd Georges eine Sonder-sitzung abhalten wird und die einzelnen Mitglieder Gelegenheit zur persönlichen Stellungnahme erhalten. Morgen soll auch eine Sonder-sitzung der Nationalliberalen Föderation abgehalten werden. Was die parlamentarische Partei betrafte, so erscheine eine Spaltung in zwei Gruppen sicher. Das Sprachrohr Lloyd Georges, die „Daily Chronicle“, sagt in einem Leitartikel, es sei schwer, über die erstaunlichen Briefe Lord Oxfords mit Mäßigung zu sprechen. Er hätte es für angebracht gehalten, den größten lebenden Liberalen, dessen dem Lande geleisteten Dienste unvergesslich seien, aus der liberalen Partei zu stoßen.

Die schwedische Regierung vor dem Rücktritt Stockholm, 2. Juni. In Verbindung mit der Regierungsvorlage betreffend die Arbeitslosenunterstützung beschäftigte

Nach der Reichstag mit der Form, in der die Unterparlamentarismus geachtet werden sollen. Der Ausschuss hatte sich gegen die Haltung der Regierung in einem aktuellen Falle ausgesprochen. Die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses erhoben jedoch Einspruch hiergegen zugunsten der Regierung. In beiden Kammern wurde die Debatte durch Regierungsmitglieder eingeleitet, die erklärten, daß die Regierung den Vorschlag des Ausschusses nicht billigen könne. Die Erste Kammer billigte den Vorschlag des Ausschusses mit 84 gegen 50 Stimmen, die Zweite Kammer mit 114 gegen 104 Stimmen. Die Regierung wird ihr Rücktrittsgesuch einreichen.

**Englische Flotten-Intervention in Ägypten**  
London, 3. Juni. Die britische Regierung hat eine Note an die ägyptische Regierung gerichtet, in der sie eine Reihe von Forderungen erhebt, die weit über die offizielle Anerkennung der englischen Reservatrechte hinausgehen. Das englische Schlachtschiff „Resolution“ ist nach Ägypten beordert worden, um den englischen Forderungen Nachdruck zu verleihen. Weitere Kriegsschiffe der Mittelmeerflotte haben den Befehl erhalten, sich zur Abfahrt nach Ägypten bereitzuhalten. Alle maßgebenden Kreise Londons halten eine militärische Intervention in Ägypten für wünschenswert und notwendig.

**Vertrauensvotum für Baldwin**  
London, 2. Juni. Baldwin erhielt ein Vertrauensvotum mit 252 gegen 108 Stimmen nach einer Rede, in der er noch einmal darlegte, daß er jederzeit zur Wiederaufnahme von Verhandlungen im Bergarbeiterstreik bereit sei. Cook erklärte, daß die Rede des Premierministers nichts an der Sache geändert habe, weil die Regierung auf der Lohnherabsetzung bestehe, während die Bergarbeiter die vollständige Durchführung der Reorganisation vor der Erörterung der Lohnfrage fordern.

**Briands Kammerneig**  
Paris, 2. Juni. In einer Kammer Sitzung, der von allen Seiten größtes Interesse entgegengebracht wurde, wurde die Festsetzung des Zeitpunktes der Beratung der Anträge über das Finanzprogramm der Regierung auf die Tagesordnung gesetzt. Zu Beginn ergriff Ministerpräsident Briand das Wort und erklärte u. a., daß die Gründe, eine so ernste Aussprache zurzeit abzulehnen, sich verstärkt hätten. In der heutigen Lage müsse vor allem das Ansehen der Regierung unverfehrt bleiben, sonst wäre es besser, ihr ein Ende zu machen. Die Abgeordneten müßten der Regierung helfen, über die schwierige Lage hinwegzukommen. Gelingen es der Regierung nicht, vorübergehend die Einigkeit herzustellen, dann müsse sie zurücktreten. Die beste Mitarbeit sei die der praktischen Maßnahmen und nicht die der Rederei. Die Ausführungen Briands wurden von der äußersten Rechten bis zur Mitte mit starkem Beifall aufgenommen. Im Anschluß hieran traten die Antrager in längeren Erklärungen für die sofortige Beratung ein. Ministerpräsident Briand warnte die Kammer nochmals vor sofortiger Bepflichtung. Darauf wurde der Antrag auf sofortige Bepflichtung, nachdem die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte, mit 313 gegen 147 Stimmen bei etwa 80 Enthaltungen abgelehnt. — In politischen Kreisen sieht man das Ergebnis der Abstimmung als einen großen Erfolg für die Regierung an und besonders für Briand an. In den Wandelgängen der Kammer wurde, wie Havas berichtet, erklärt, die Regierung könne mit der Abstimmung zufrieden sein, weil unter den Abgeordneten, die für sie gestimmt hätten, trotz des Beschlusses der radikalen Fraktion, sich der Abstimmung zu enthalten, auch 35 bis 40 radikale Abgeordnete waren. Die Opposition sei von 209 auf 147 Stimmen zurückgegangen.

**Die Locarno-Verträge vor der französischen Kammer**  
Paris, 2. Juni. Morgen beginnt in der Kammer die Aussprache über die Locarno-Verträge. Man sieht mit Spannung der Intervention Poincarés und Millerands entgegen, die Briand den Vorwurf machen, daß seine Außenpolitik zu keinem günstigen Ergebnis geführt habe. Wahrscheinlich wird ein Antrag auf Vertagung der Debatte eingebracht werden. Die Aussprache soll dann erst nach Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund vor sich gehen.

## Franziska.

Der Roman einer Opernsängerin  
Von Elisabeth Dill,  
Copyright by M. Feuchtwanger, Halle a. d. S.,  
48. Fortsetzung.

Franziska sah in seine lodernen Augen, ihr Herz fehte fast aus. Seine magere, weiße Hand, die ungeduldig mit einem Messer spielte, kam ihr vor wie eine Kralle, die sich um ihre Kehle spannen konnte im Nu.

„Ich hab' dir's ja gesagt, die Mucki kommt.“  
„Die schickt dir keine Blumen. Antworte!“ rief er. Franziska antwortete nicht. Sie zitterte am ganzen Leib, sie dachte gar nicht mehr daran, sich herauszuziehen aus diesem Netz, in dem sie sich gefangen, sie dachte nur: wie komme ich rasch aus dem Zimmer? Daß etwas Schreckliches geschehen würde, das hatte sie gewußt, als sie ihm gegenüberstand. Sie glaubte nicht an seine Ruhe. Aus seinen Augen flackerte ein entschlossener Wille zur Tat, der sich nicht mehr beruhigen, nicht mehr befänstigen ließ, und eine Verachtung, die sie nicht mehr änderte.

„Gut“, sagte sie, indem sie sich erhob. „Ich will dir alles sagen. Wenn ich jetzt lügen wollte, du würdest mir's doch nicht glauben, und es hat auch keinen Zweck mehr zwischen uns. Du hast einen Brief bekommen von seiner Frau.“

Er warf das Messer auf den Tisch und verschränkte die Arme. „Stimmt“, sagte er zwischen den Zähnen.

„Sie ist eifersüchtig auf mich. Sie ist immer eifersüchtig“, fuhr Franziska fort, in der sich plötzlich alle Angst in Zorn verwandelte gegen ihn, der ihr gegenüberstand wie ein Richter. „Es ist eine gute, einfache Frau, die wir alle gern haben, aber zu dem Manne paßt sie nicht.“

Gasse spielte mit dem Messer. Sie folgte seinen Händen.

„Und genau so wie zwischen Mariot und seiner Frau war's zwischen uns geworden“, fuhr sie mit fliegendem Atem fort. „Du hast gemeint, ich ändere mich noch, das hab' ich versprochen, weil ich dich gern gehabt hab' und dir zuliebe durchs Feuer gegangen war'. Ja, so hab' ich dich einmal lieb gehabt“, fuhr Franziska, Atem schöpfend,

## Die englisch-türkische Verständigung

London, 2. Juni. Die Blätter melden aus Konstantinopel, daß bei den englisch-türkischen Verhandlungen eine Regelung über alle wesentlichen Punkte erzielt worden sei. Diese umfasse, wie schon früher gemeldet, erstens Anerkennung der Brüsseler Linie als Grenze zwischen der Türkei und dem Irak, zweitens Abschluß eines Sicherheitspactes zwischen dem Irak und der Türkei, drittens Beteiligung der Türkei an den Petroleumverkäufen des Irak bis zur Höhe von 10 Prozent.

**Unterzeichnung des türkisch-syrischen Vertrages**  
Konstantinopel, 2. Juni. Der französische Botschafter und der türkische Außenminister haben gestern den türkisch-syrischen Vertrag auf gute Nachbarschaft unterzeichnet. Das Abkommen ist das Ergebnis der vor einigen Wochen in Angora von dem französischen Oberkommissar de Jouvenel geführten Verhandlungen.

**Zur Lage in Portugal**  
Lissabon, 2. Juni. Der Gewerkschaftsverband hat sich grundsätzlich für den Generalkstreik in ganz Portugal ausgesprochen, um der evtl. Bildung einer Militärdiktatur vorzubeugen.

**Das Generalkabinett in Portugal**  
Lissabon, 2. Juni. Das Militärkabinett ist schon provisorisch gebildet worden. General Comesaña Costa verwaltet das Kriegs-, Kolonial- und Landwirtschaftsministerium, der General Cabecadas das Marine-, Finanz- und Justizministerium, General Osório das Ministerium des Innern und Aeußern und das Handelsministerium.

**Spanien fordert die Auslieferung Abd el Krim's**  
London, 2. Juni. Wie der „Daily Telegraph“ aus Tanga meldet, hat die spanische Regierung nochmals die Auslieferung Abd el Krim's gefordert. Sie begründet dies damit, daß Abd el Krim früher in spanischen Diensten gestanden habe und infolgedessen als ein Aufständischer betrachtet werden müsse. Seine Auslieferung an die Franzosen sei seine persönliche Angelegenheit, da er nicht mehr im Namen der Rifleute mit Frankreich Frieden schließen könne. Die Auslieferung an Spanien sei aber schon deswegen notwendig, weil er die spanischen Gefangenen sehr schlecht behandelt habe.

**Die amerikanische Luftflotte**  
Washington, 3. Juni. Der Senat nahm den vom Repräsentantenhaus bereits erledigten Gesetzentwurf an, der für das Ende einer Versuchsperiode von 5 Jahren den Bau von 8100 neuen Flugzeugen vorsieht.

**Einigungsverhandlungen in England?**  
London, 3. Juni. Der parlamentarische Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß der erwartete Schritt zur Regelung des Kohlenstreiks unmittelbar bevorzustehen scheine. Die Stellung der Regierung bleibe unverändert, aber die Vereinigung der Zechenbesitzer wolle angeblich die Leiter des Bergarbeiterverbandes zu einer Konferenz unter einem unabhängigen Vorsitzenden einladen.

**Die spanisch-französischen Bepflichtungen in Paris**  
Madrid, 3. Juni. General Jordana, der sich, wie gemeldet, zu Verhandlungen über das Marokkostatut demnächst nach Paris begeben wird, wird von dem spanischen Hauptdelegierten bei den Friedensverhandlungen von Udjda begleitet sein.

**Frankreich in Syrien**  
Paris, 3. Juni. Der französische Oberkommissar von Syrien, de Jouvenel ist in Marseille angekommen. Er erklärte Journalisten, durch die neue Ausarbeitung der Verfassung seien die inneren Streitigkeiten im Libanonstaat aufgehoben worden. Im Drußengebiet sei es nötig gewesen, die militärische Herrschaft wiederherzustellen. Die Unterwerfung des Djebel-Drus sei vollkommen gelungen. Die Schlacht in Syrien sei gewonnen. Von jetzt an handle es sich nur noch um Fragen der Organisation, deren Lösung Zeit in Anspruch nehme und Geduld erfordere.

fort. „Aber nachher, als du anfingst, an mir herumzuändern, da war's aus.“

„Weiter!“ sagte er ruhig.  
Ihre Augen starrten ineinander. Hoch aufatmend stand sie mitten im Zimmer, der Pelzmantel war heruntergeglitten, er lag auf dem Teppich wie ein Tier, das sich um ihre Füße schmeigte. Sie stand vor ihm, in einem weichen hellgrauen Stoff gehüllt, der um ihre Hüften gewickelt und an der Seite geschlitt war, so daß bei jedem Schritt ihr schlankes Bein bis über die Knöchel den seidnen Strumpf und den Lackschuh sehen ließ.

So hat sie ihn empfangen wollen, dachte er, und sein Blick heftete sich auf ihren Hals, der mit zartem rosa Tüll bedeckt war bis zum Gürtel, an dem eine rote Rose steckte. Bis an den Gürtel reichte der dezente Ausschnitt einer modernen Dame. Und an diesen weißen Hals, auf diese wogende Brust heftete sich sein Blick. Doch er empfand nichts dabei, sie so zu sehen, er sagte nur: „Weiter“. Sie sprach weiter, hastig, überstürzt, als befreie es sie, ihm die scharfen, heftigen Anklagen ins Gesicht zu schleudern.

Dieses kalte, höhnische „Weiter“, das er, sobald sie Atem schöpfte, hervorrief, war ein Peitschenhieb, der ein Tier vorwärts treibt mit gefenkttem Kopf weiter zu rennen, ohne Besinnung, ohne Furcht. „Man kann einen Menschen nicht ändern. Das zu verlangen war dein Fehler. Du hast mich geliebt, sonst hättest du mich nicht zu deiner Frau machen wollen, es muß doch etwas an mir gewesen sein damals, was dich angezogen hat. Erst war alles recht. O ja!“ Franziska lächelte und hob die Hand. „Im ersten Jahr. Und dann ist dir aber einmal alles wertlos erschienen. In eine andere Form hast du mich pressen wollen, und in der Form, das sag' ich dir heute, wäre ich erstickt.“

Sie nestelte an der Rose an dem schmalen Gürtel, der ihr eng um die Taille saß. „Und deshalb ist's gut, daß wir uns gesprochen haben, ehe es zu spät wäre, jetzt ist's noch Zeit.“

Franziska ging im Zimmer auf und ab wie eine Gefangene, die sich an den Wänden den Kopf einrennt, aber mit einem Satz hatte er sich ihr entgegengeworfen, mit dem Rücken gegen die Tür, die Hand auf der Klinke. Er

## Aus Baden

Aus dem Haushaltsausschuß des Bad. Landtags

Karlsruhe, 1. Juni. Dem Haushaltsausschuß lag ein Telegramm aus Schönau über das fürchtbare Brandunglück vor, dem zufolge 23 Anwesen eingeeigert und 157 Personen obdachlos wurden. Es wird um eine Unterstützung von 100 000 M. ersucht. Der Ausschuss erklärte sich für eine beschleunigte Behandlung der Angelegenheit und erwartet zunächst die Stellungnahme der Regierung. Angekündigt wurde eine Denkschrift über das Vermessungswesen sowie über die Tätigkeit und die Ziele der Domänenverwaltung. Demnach beschätzte sich der Ausschuss mit dem abgeänderten Vorschlag der Lehrerbildungsanstalten. Am Montag, 7. Juni soll die Lehrerbildungsanstalt in Karlsruhe im Beisein der Mitglieder eröffnet werden. Für die Anstalten in Heidelberg und Freiburg steht der Vorschlag die Einrichtung der ersten Abteilung im Jahre 1927 vor, während 1928 die zweite Abteilung angefordert werden soll. Bei der Position für das Handarbeitslehrerinnenseminar wurde auf Unstimmigkeiten hingewiesen, die zwischen der Vorleserin und dem Lehrpersonal beständen. Der Minister teilte mit, daß ein Disziplinerverfahren im Gange sei. An dem Seminar werden gegenwärtig zehn katholische und elf evangelische Schülerinnen und außerdem fünf Klosterfrauen ausgebildet, wofür letztere wieder ins Kloster zurückgehen werden. Der Minister erklärte, daß der Bedarf an Handarbeitslehrerinnen auf zwölf Jahre hinaus gedeckt sei. Des weitern wurden die Grundstücke erörtert, unter welchen der Eintritt in den Vorkurs der Lehrerbildung erfolgt und festgesetzt, daß nach der Statistik die Durchschnittsnoten der Kandidaten mit sieben Klassen besser seien als die der Abiturienten. Die Anforderung selbst wurde genehmigt.

Der Haushaltsausschuß bewilligte eine weitere Million für die produktive Erwerbslosenfürsorge, er wandte sich dann dem Gebäudeerweiterungsgesetz zu. Die nach einer Schilderung der Vorgeschichte durch den Berichterstatter Abg. Rüdter (Soz.) eingehende allgemeine Aussprache ergab, daß man über das Gesetz nicht besonders erregt ist. Es muß aber hingenommen werden als eine zwangsläufige Folge der Reichsgeheimhaltung, die die Erhöhung der Miete vorseht. Begrüßt wurde nur, daß weitere Mittel für den Wohnungsbau frei werden: man rechnet mit 20 Millionen.

Karlsruhe, 3. Juni. (Ein Schreckenstag vor zehn Jahren.) Der Fronleichnamstag erinnert uns an den fürchterlichen Ueberfall französischer Flieger im Jahre 1916 (22. Juni). Damals hatte auf dem alten Messegelände die große Hagenbeck'sche Tiergärten-Ausstellung genommen, die von nah und fern sich eines guten Besuches erfreute. So war es auch an dem fraglichen Nachmittage, an dem hauptsächlich Kinder zur Vorstellung kamen. Pünktlich — um 3 1/2 Uhr — ertönte eine gewaltige Explosion und bald wurde man gewahr, daß in außerordentlicher Höhe 9 französische Flugzeuge über der Stadt kreuzten. Es wurden etwa 40 Bomben abgeworfen und unter den Zirkusbesuchern ein fürchterliches Blutbad angerichtet. Man zählte nachher 118 Todesopfer, 30 Männer, 5 Frauen und 83 Kinder, außerdem an Schwerverletzten 48 Männer, 20 Frauen und 72 Kinder. Die Todesfälle bot einen grauerregenden Anblick. Ärzte und Sanitätspersonal waren schnell zur Stelle. Die Toten wurden in den nahen Bahnhof gebracht und dort aufgebahrt. Den ganzen Nachmittag hindurch und in den späten Abendstunden drängten sich Angehörige zu den fürchterlich verkrüppelten Leichen, deren Wiedererkennung oft kaum möglich war. Zwei Tage nach dem Unglück, am Samstag, den 24. Juni, abends 6 Uhr, wurden die Fliegeropfer unter tiefster Trauerbeteiligung auf dem Ehrenfriedhofe beigesetzt.

Karlsruhe, 3. Juni. (Verkehrsunfall.) Ein Motorradfahrer und seine Begleiterin, stiegen auf der Landstraße zwischen Muggensturm und Bietigheim mit einem Lastkraftwagen einer hiesigen Firma zusammen. Beide wurden vom Motorrad geschleudert und trugen Gehirnerschütterungen davon. Es handelt sich um den 23 Jahre alten Kaufmann Bernhard Schauermann und die 27jährige Telegraphengehilfin Karoline Krauß, beide aus Frankfurt a. M. Die beiden Verletzten haben sich soweit erholt, daß von einer Lebensgefahr keine Rede mehr sein kann.

Karlsruhe, 2. Juni. (Zentrum und Volksentscheid.) Wie man hört, hat sich das badische Zentrum der Erklärung der

drehte den Schlüssel herum, zog ihn ab und steckte ihn in seine Tasche. Dann ging er an die zweite Tür, die nach dem Gang führte, schloß auch die und ließ den Schlüssel ebenfalls in seine Tasche gleiten.

„Was heißt das?“ fragte sie, stutzig werdend. „Wirst du mich hier einperren?“

„Sprich weiter“, sagte er, „sag mir alles, heut lügst du nicht mehr.“

„Nein, ich lüge nicht“, sagte sie. „An der Lüge ist unsere Liebe zugrunde gegangen. Ich weiß nicht, ob wir beide je hätten zusammenkommen sollen, wir sind aus zu verschiedenen Stoffen. Manchmal ist das gut. Aber wir sind beide nicht gesonnen, uns zu ändern. Meine Umgebung ist dir zu weitherzig, deine ist mir zu eng. Ich hab' dir einmal gesagt, fuhr sie fort, „daß man's mit den Gefühlsäußerungen auf dem Theater nicht so tragisch nimmt wie bei euch. Das alles gehört, wenn man so will, zu unserem Beruf. Ja, das Parkett verlangt, wir sollen jeden Abend Leidenschaft, Liebe, Haß und Verachtung darstellen, aber wir sollen, wenn wir uns da Abend für Abend in den Arm liegen, um Gottes willen nichts für einander empfinden! Nun, ich kann nur sagen, ich hab' mich oft nur gewundert, daß man so lange gefühllos bleiben kann.“

Gasse lachte auf.

„Du glaubst mir das nicht? Hat das auch in dem Brief gestanden? Es würd' mich nicht wundern, denn die Mariot haßt und verleumdet mich, wo sie kann. Siehst du, heut, das sollte ein kleines Fest sein. Mariot hat mich erweckt. Durch ihn hab' ich die Salomerole bekommen, durch ihn kam ich aus dem Dunkel ans Licht, ihm hab' ich meine Stellung zu verdanken, meine Kritiken, meine Kränze.“ Sie wies auf die Hände, wo die großen getrockneten Lorbeerkränze mit den langen goldbedruckten Schleifen hingen. „Er ist ein feiner Kerl, der sein Fach versteht, und daß er heut' herkommt.“

„Ist eine Ehre für dich, ich verstehe“, sagte Gasse, immer noch an derselben Stelle an die Tür gelehnt.

„Bedeutet weiter nichts, als daß er seinen Geburts-tag bei mir feiern will“, fuhr sie fort. „Nicht zu Hause, denn er braucht Feststimmung, wie der Künstler den Kaufsch, die Kästle.“

Reichsparteileitung vom 19. Mai angeschlossen, wonach sich die Partei nicht auf den Boden des Volkseigentums stellen kann. Sie ist vielmehr der Auffassung, daß eine bestmögliche Lösung der Fürstenabfindungsfrage unter bestmöglichen Voraussetzungen auf anderem Wege gesucht werden muß.

**Karlsruhe, 2. Juni. (Todesfall.)** Eine der bekanntesten führenden Persönlichkeiten auf dem Gebiete des badischen Wirtschaftslebens, Geh. Kommerzienrat Dr. ing. h. c. Robert Koelle, ist kurz vor Vollendung seines 82. Lebensjahres gestorben. Er gehörte seit 1889 der Handelskammer für die Kreise Karlsruhe und Baden an, davon 16 Jahre und zwar von 1901-1918 als Präsident. Die Handelskammer ernannte den Verstorbenen in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste anlässlich seines Rücktritts im Jahre 1918 zum Ehrenpräsidenten.

**Karlsruhe, 2. Juni. (Tagung der badischen Gemeindefürsorge.)** Der Verband badischer Gemeindefürsorge hält am 5. und 6. Juni 1926 in Weinheim und auf der Wachenburg bei Weinheim seinen diesjährigen ordentlichen Vertretertag ab.

**Karlsruhe, 2. Juni. (Mitschlag.)** Bei dem Gewitter am Montag schlug der Blitz in die Lichtmaschinenanlage der Firma Sinner u. Co., wodurch der Dynamo beschädigt wurde. Das Feuer wurde von dem Maschinisten gelöscht. Der Schaden dürfte einige tausend Mark betragen.

**Karlsruhe, 2. Juni. (Der Sparrtrieb.)** Bei der Stadt Sparanlage Karlsruhe bezifferte sich der Stand der reinen Sparanlagen Ende Mai auf 10 Millionen, die Gesamtsumme der Spar- und Giroeinlagen auf 12 Millionen.

**Karlsruhe, 3. Juni. (Auflösung der bisherigen Landesynode und Neuwahlen.)** Die evangelische Kirchenregierung hat am 29. Mai beschlossen, die am 7. November 1920 gewählte Landesynode mit sofortiger Wirkung aufzulösen. Die Wahl zur neuen Landesynode hat am 11. Juli stattgefunden.

**Wörzheim, 3. Juni. (Freitod.)** Der Inhaber eines Schreibr-, Galanterie- und Spielwarengeschäfts hat seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht. Die Motive sind noch nicht völlig geklärt. Vor etwa fünf Wochen starb seine Frau und es dürfte möglich sein, daß dieses Ereignis seine Handlung mit beeinflusst hat.

**Heidelberg, 3. Juni. (Ein Postkuriosum.)** Wie das „Heidelberger Tageblatt“ berichtet, wurde Herr Karl Günther in Unterschwabach eine Postkarte zugesandt, die fast 13 Jahre unterwegs war. Sie ist abgestempelt am 11. 6. 13 in Neuenhagen bei Potsdam. Das Kuriosum bei der Sache ist die Tatsache, daß der Empfänger Straßporto bezahlen mußte, weil die Karte eine Germaniamarke trägt, die doch beim Tage der Aufgabe gültig war.

**Heidelberg, 3. Juni. (Kindernot.)** Nach den Feststellungen des Stadtschulrates sind in diesem Jahre fast die doppelte Anzahl der Kinder dringend erholungsbedürftig wie im vergangenen Jahre. Bei über 1300 Schültern ist die Unterbringung in ein Erholungsheim dringend notwendig, während sie bei weiteren 600 Kindern sehr zu wünschen wäre. Gegen 400 Kinder sollten infolge schwerer gesundheitlicher Gefährdung in Heilstätten oder an der See untergebracht werden.

**Heidelberg, 3. Juni. (Opfer eines Eisenbahnunglücks.)** Vor ungefähr 14 Tagen fuhr eine Mutter mit ihrem Kinde mit dem Schnellzug von Hannover nach Heidelberg. Auf einer Unterwegsstation erfolgte durch allzuhartes Ausfahren einer Schiebmaschine, die den Zug von hinten nachdrückte, ein so heftiger Anprall, daß das Kind mit dem Kopfe gegen das Tischchen am D-Zugfenster anstieß. Infolge der schweren Verletzung ist das von hier stammende Kind jetzt gestorben.

**Wingolsheim (Amt Bruchsal), 3. Juni. (Einbruch in das Arbeiterhaus.)** Vorlechte Nacht stiegen bisher unbekannte Diebe in das Büro des Arbeiterhauses ein und öffneten mit einem Schweißapparat den Rastenschrant. Den Diebstahl fielen einige tausend Mark in die Hände. Man glaubt, daß es ehemalige Inassen der Anstalt sind, die mit den Diebstählen genau vertraut waren. Man konnte bisher noch nicht habhaft werden.

**Walsch (Amt Ettlingen), 2. Juni. (Bei dem am letzten Sonntag unter überaus zahlreicher Beteiligung abgehaltenen 40jährigen Stiftungsfest der hiesigen Feuerwehr- u. Harmonie-Kapelle errang Herr Max Böhm in der Durlach mit seiner Musikkapelle einen ersten Preis und den Dirigentenpreis. Weiter erzielte Herr Böhmer — wie schon in letzter Nummer erwähnt — mit dem Musikverein „Lyra“ Durlach ebenfalls einen ersten Preis und den Dirigentenpreis. Als Preisrichter fungierte Herr Kammermusiker und Virtuosen Karl Lahn, Mitglied des Landestheater-Orchesters. Nicht weniger als 17 Musikkapellen traten in Konkurrenz, der Preisrichter hatte keine leichte Aufgabe, da fast alle Vereine gute, ja vorzügliche Leistungen aufwiesen. Die Entscheidungen des Preisrichters werden aber allgemein als unparteiisch und gerecht anerkannt.**

**Baden-Baden, 2. Juni. (Opferstod.)** In der Stiftskirche wurden nach mehreren Opferstoden erbrochen und ihres Inhaltes beraubt. Der Täter hatte sich allem Anschein nach in die Kirche einschließen lassen.

**Brühl bei Schweighingen, 2. Juni. (Leichenfindung.)** Wie noch erinnert sein dürfte, hat vor einigen Wochen ein Liebespaar von hier den Tod im Rheine gesucht. Die Leiche des Mädchens, der 17jährigen Eva Deutsch, konnte in Groß-Rohrheim (Hessen) gelandet werden und wurde auf dem dortigen Friedhof als unbekanntes Leiche beigesetzt. Erst nachträglich wurden die Personalien vom Fahndungsdienst der Mannheimer Kriminalpolizei festgestellt.

**Zwingenberg (Amt Eberbach), 2. Juni. (Tödlicher Unfall.)** Der Bahnarbeiter Josef Diemer wurde auf dem hiesigen Bahnhof beim Ueberfahren der Gleise von der Maschine einer Rangierabteilung erfasst und zur Seite geworfen. Er erlitt schwere innere Verletzungen, an denen er im Eberbacher Krankenhaus starb.

**Weitenau (Amt Schopfheim), 2. Juni. (Bedauerlicher Selbstmord.)** Der Alemannische Sängertag in Desflingen am vergangenen Sonntag hat in hiesiger Gemeinde auf eigenartige Weise ein Opfer gefordert. Der Gesangsverein Weitenau lehrte auf seiner Rückkehr von Desflingen im Gasthaus „Zum Maier“ ein. Es kam zu einer Auseinandersetzung, in der dem 21jährigen ledigen Landwirt Johann Marx Tadelung der Vorwurf gemacht wurde, er habe nicht richtig gesungen und trage die Schuld, wenn die Leistungen des Vereins da-

durch niedriger bewertet wurden. Dieser Vorwurf meinte dem jungen Manne so sehr zu Herzen gegangen zu sein, daß er sich nach Hause begab und sich dort mit einem Floberberggewehr erschöß.

**Staufen, 2. Juni. (Strafentwurf.)** Gestern morgen hatte der Angestellte Lamberk der Sparkasse Staufen auf einer Freiburger Bank 6000 Mark für die Staufener Sparkasse abgehoben. Ein Freund von ihm, ein Kaufmann namens Erb, nahm ihn auf seinem Motorrad mit. In der Nähe von Schallstadt setzte er den Lamberk ab, beraubte ihn der 6000 Mark und suchte das Weite. Wahrscheinlich ist Erb ins Ausland geflüchtet.

**Oberrhein, 2. Juni. (Tödlicher Unfall.)** Prof. Ebel von der Technischen Lehranstalt wurde beim Ueberfahren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren und zu Boden geschleudert. Er starb bald darauf.

## Gerichtssaal

### Schwindler und Dieb

**Wörzheim, 1. Juni. Der Kaufmann Emil Hochstein von hier wurde wegen verschiedener Schwindel- und Unterschlagung zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. — Ein Einbruchdiebstahl, bei dem er nur ganz geringe Beute machte, brachte den ledigen Hilfsarbeiter Wilhelm Koblensner aus Könisbach ein Jahr Gefängnis ein.**

### Ein Todesurteil des Ulmer Schwurgerichts

**Ulm, 2. Juni. Dienstag abend verurteilte der Gerichtshof gegen den des Mordes an seiner Schwiegermutter angeklagten Schöff von Langenau das Urteil. Der Angeklagte wurde nach Paragraph 21 des R.-Str.-G.-B. zum Tode verurteilt; außerdem wurde auf dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt.**

### Fahrlässige Tötung

**Neuenbürg, 30. Mai. Im Amtsgericht fand die Verhandlung gegen den Forstbeamten Fabrikanten Fehler statt, der im Frühjahr in Birkfeld mit seinem Auto einen jungen Mann überfahren und getötet hatte. Fehler wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hatte gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.**

### Doppeltes Todesurteil

**Ansbach, 2. Juni. Nach zweitägiger Verhandlung wurden in Ansbach der Mediziner von Arnold aus Beilbrunn und die verwitwete Inhaberin Klump von Mordens zum Tode und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebensdauer verurteilt. Beide hatten den Entschluß gefaßt, den Ehemann der Angeklagten Klump zu töten. Arnold hatte in der Nacht vom 15. zum 16. Febr. Klump durch 6 Revolvergeschüsse so schwer verletzt, daß er am Tage darauf starb.**

### Der Strafantrag im Lüchowprozeß

**Berlin, 2. Juni. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Treibern von Lüchow wegen Veranlassung unzüchtiger Handlungen an Schülern in 13 Fällen und fahrlässiger Körperverletzung durch Ueberstreckung des Zuchtigungsrechtes in 8 Fällen unter Zubilligung mildernder Umstände eine Gesamtstrafe von 2 Jahren Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust. Die Untersuchungskraft soll in vollem Umfang anerkannt werden.**

## Aus Stadt und Land.

**W. Durlach, 2. Juni. (Aus der Stadtratssitzung.)** Nach Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem heute zur ewigen Ruhe getragenen Herrn Verwaltungsdirektor Dreikluft einen warmen Nachruf, rühmte seine ausgezeichneten und heroischen Eigenschaften sowohl im Dienst wie auch als Mensch, seine großen Verdienste um die Stadt und ihrer Einwohner, die sein Name mit der Stadt aufs engste verknüpfen. Der Vorsitzende gelobte, daß die Stadtverwaltung dem allzu früh Verstorbenen ein dauerndes gutes Andenken bewahren werde. — Es soll eine bezirkspolizeiliche Vorschrift erlassen werden, daß auf den Wiesen, insbesondere im Meliorationsgebiet kleinerer Bäume mehr gepflanzt werden dürfen. — Verschiedene Gesuche um Gewährung von Baudarlehen werden verbeschieden. — Vorbehaltlich der Regelung der Wohnungsfrage wird das Gesuch des Wirts Gustav Treffer in Freiburg um Erlaubnis zum Betrieb der Gastwirtschaft zur Neuen Karlsburg befürwortend an das Bezirksamt Karlsruhe weitergeleitet. — Die vorgeschlagenen Preise für die im Erntungsraum der städt. Viebanstalt abzugeben Waren werden genehmigt. — Die Zahl der Erntelosigen beträgt immer noch über 1200, als Notstandarbeiter sind 3. 31. 172 Mann beschäftigt.

**Durlach, 3. Juni. Am Mittwoch, den 2. Juni, vormittags 11 Uhr, versammelte sich auf dem hiesigen Friedhofe eine überaus zahlreiche Trauergemeinde, für die sich die Friedhofkapelle als zu klein erwies, um den Verwaltungsdirektor Valentin Dreikluft, welcher am Sonntag, den 30. Mai einem Schlaganfall erlag, zur letzten Ruhestätte zu begleiten. Nachdem die Klänge des Harmoniumvorspiels verhallt waren, nahm Herr Stadtpfarrer Rieger die feierliche Einsegnung der Leiche vor. Hierauf bewegte sich der Trauergang der selbstgenüßlichen Ruhestätte des Verewigten zu, in deren Nähe zwei Männer, Bürgermeister Dr. Reichardt und Stadtbaumeister Haus, der Ewigkeit entgegenkummern, mit denen er beinahe zwei Jahrzehnte zusammen gearbeitet und gewirkt hat. Nachdem die sterbliche Hülle dem Schoß der Erde anvertraut war, trat als erster Herr Oberbürgermeister Zoller an das offene Grab, um in schlichten ergreifenden Worten die Verdienste des Dahingegangenen gebührend zu ehren. Anknüpfend an die Worte, die einst der Verstorbenen in seinem Verewigungsschreiben um die damals freigewordene Ratsschreiberstelle im Jahre 1904 prägte, daß er (Dreikluft), falls er die Stelle bekommen würde, seine volle Kraft dem Dienst der Stadt Durlach widmen würde, wies Herr Oberbürgermeister daraufhin, wie sehr der Verewigte seinem Versprechen getreu dies wahr gemacht und sich überall und an jedem Platze voll und ganz bewährt hätte, sowohl zum Nutzen der Stadt, als auch zum Wohle der Allgemeinheit. Insonderheit belobte er die Verdienste Dreiklufts während der Zeit der Zwangswirtschaft und nur seiner Tatkraft, seiner Energie und seiner rastlosen Tätigkeit sei es zu verdanken, daß unsere Vaterstadt von schweren Erschütterungen bezüglich der Lebensmittelversorgung verschont blieb. Als äußeres Zeichen des Dankes und der Anteilnahme legte er namens der Stadtverwaltung einen prächtigen Kranz nieder. Es folgten hierauf noch eine Reihe von Kranzniederlegungen seitens der Vereinigungen und Korporationen, denen der Verstorbenen angehörte bzw. nahestand und die auf neue Zeugnis ablegten, welcher Achtung und Verehrung sich der Verstorbenen erfreute. U. a. legten Kränze nieder die Vereinigung städt. Beamten ihrem Vorsitzenden, der Änologische Verein Durlach seinem Ehrenvorsitzenden, der Verewandabteilung Durlach, der Bad. Ratsschreiberverband, die Mittelzentralen Durlach, Karlsruhe und Mannheim, der Verband Bad. Wolkereibetriebe, die Milchbedarfsgemeinden und die Milchlieferungsgemeinden Bezirk Bretten und Umgebung. Tief erschüttert schied man von der Stätte des Friedens, überzeugt von der jähren Wahrheit des Dichterswortes:**

„Rasch tritt der Tod den Menschen an,  
Es ist ihm keine Frist gegeben.  
Er reißt ihn fort aus seiner Bahn,  
Er reißt ihn fort vom vollen Leben!“

S. C.

**Durlach, 4. Juni. Auf das nächsten Sonntag im Schloßgarten stattfindende Konzert machen wir die gesamte Durlacher Bevölkerung besonders aufmerksam. Es werden die vereinigten Eiflerischen Chöre (Karlsruhe, Wörzheim, Durlach) singen. Bei der anerkannten Güte dieser aus etwa 250 Sänger und Sängerinnen bestehenden Chöre wird der Durlacher Bevölkerung ein ungewöhnlicher und großartiger Genuß geboten werden. Auch die Lyra-Kapelle wird mitwirken. Um jedermann die Teilnahme zu ermöglichen, wird kein Eintrittsgeld erhoben. Die Zuhörer werden aber herzlich gebeten, beim Verlassen des Schloßgartens eine freiwillige Gabe der Durlacher Arbeiterwohlfahrt zu spenden.**

**Durlach, 4. Juni. Excelsior-Lichtspiele bringen ab Freitag zu ermäßigten Preisen, auch an Sonn- und Feiertagen als angenehme Abwechslung den hervorragenden Wild-West-Schlager „Blad, den König der Hengste“. Dieser Film bringt eine große Anzahl Sensationen aus dem wilden Westen und fesselt von Anfang bis Ende. Rasende Reiterei, Ueberfälle, Verfolgungen, Sprung über den Abgrund usw. halten dauernd in Spannung. Staunen erregend sind die Bravourleistungen des schwarzen Mustangs. Als Einlage sind die bekannten Pat und Patagon in dem gelungenen Lustspiel „Die Braut aus Australien“ vertreten. Eine tolle ergörende Geschichte. Nachmittags 3 Uhr findet Kinder-Sondervorstellung statt, in der der große Wild-West-Schlager „Blad, den König der Hengste“ in 5 Akten und „Der Hund von Karibu“ in den Eisbergen von Alaska in 6 Akten gezeigt wird. Dem Zuge der Zeit folgend, sind ab heute, auch Sonntags, die Preise bedeutend herabgesetzt. Ein Besuch kann bestens empfohlen werden.**

— Die Lage des Arbeitsmarktes. Die Tendenz ist im allgemeinen gleich geblieben. Sie kommt zunächst in einer ganz unbedeutlichen Abnahme der Hauptunterstützungsempfänger von 68 695 auf 68 441 zum Ausdruck. Dabei ist zu berücksichtigen, daß dieser unmerkliche zahlenmäßige Rückgang der Erwerbslosenziffer keineswegs bloß auf Arbeitsvermittlung in verschiedenen Berufsgruppen, sondern auch auf Faktoren zurückzuführen ist, die das Bild düster erscheinen lassen. Uebernahme in Notstandsarbeiten einerseits und Ausschließung aus der Erwerbslosenziffer infolge Ablaufs der Erwerbslosenunterstützungspflicht andererseits. Dem entspricht auch ein weiterer Andrang der Arbeitsuchenden bei den öffentlichen Nachweisen des Landes — Zunahme insgesamt von 93 983 auf 94 889 — und ein gleichzeitiger Rückgang der ohnehin wenigen offenen Stellen von 1797 auf 1662. Somit hat sich das Verhältnis von Angebot und Nachfrage notwendigerweise sogar noch verschlechtert. Am 19. Mai kamen auf eine offene Stelle rund 52, am 26. Mai 57 Arbeitsuchende. Mit einer nennenswerten Besserung der Gesamtlage dürfte auch in der nächsten Zukunft kaum zu rechnen sein.

— Von der Kirche. Mit der Erdbere zusammen eröffnet die fastige Kirche den Aufmarsch der Beeren- und Obstfrüchte. Das schriftsprachliche Kirchengesangbuch „Kirche“ bzw. „Kirche“. Der lateinische Name Cerasus war der Name einer Stadt in Kontus, aus der der berühmte römische Feinschmecker Lucullus nach ihrer Zerstörung den mit dem Namen der erwähnten Stadt bezeichneten Fruchtbaum nach Rom mitbrachte. 120 Jahre vor der Befestigung des pontischen Königs Mithridators an gerechnet, haben genügt, um die rasch populär werdende Frucht nicht bloß über Italien, sondern bis nach dem fernen Britannien zu verbreiten. Aus den 8 von den Römern bereits kultivierten Sorten haben sich im Laufe der Jahrhunderte allmählich 300 entwickelt, für deren Unterscheidung Größe, Farbe und Geschmack maßgebend sind.

— Vom Baden. Eine der erfreulichsten, weil angenehmsten Freuden, die das Frühjahr und vor allem der Sommer bis in den Herbst hinein gewährt, ist zweifellos ein erfrischendes Bad. Den hygienischen Wert des Badens im allgemeinen und des Schwimmens im besonderen hat gerade in den Jahren seit dem Kriege die überaus erfolgreiche allgemeine Sportpropaganda immer wieder hervorgehoben, jedoch der gesunde Drang nach Bewegung, nach Luft, Licht und Wasser weite Kreise unseres Volkes erfasst und gesundheitlich günstig beeinflusst hat. Alljährlich zur Sommerzeit werden die ohnehin schon zahlreichen Rubriken der verschiedenartigsten Unfälle um eine weitere vermehrt: jene, die mit „Beim Baden ertrunken“ überschrieben zu werden pflegt. Schon die Beachtung der elementaren Baderegeln könnte manches Unglück verhüten. Mancher versinkt in den Wellen, weil er übereifrig in erhittem Zustande ins Wasser sprang. Das Herz freit gegen den ganzen Organismus lähmenden plötzlichen Temperaturwechsel. Aus dem Sprung ins Kühle, erfrischende Naß wird ein Sprung ins Grab. Dem besten Schwimmer werden oft Wirbel und plötzlich einkehende kalte Strömungen gefährlich. In unbekanntem Gewässern sei auch dem besten Schwimmer Vorsicht empfohlen. Nichtschwimmer sollten sich nicht so weit hinauswagen, daß sie den Boden unter den Füßen verlieren. Der Kopfsprung ist gewiß eine schöne sportliche Übung, aber in trübem oder wenig bekannten Wasser kann ein unter Wasser aufragender Stein oder Pfahl den, der ihn ausführt, dem lauernden Tod in die Arme führen. Unnötiges Inwasserbleiben, bis Gesicht und Glieder blau anlaufen, zeugt nicht von Ausdauer, sondern von Leichtsin und Dummheit.

## Wie Lübeck frei wurde

Zum 700jährigen Jubiläum der freien Reichsstadt vom 3.—6. Juni.

Von E. van der Groot

Sinrik de Leuw und Albert de Baar, darin Fredrik mit de roden Haar — dat wassen de Heren, de lunden de Weid verkeren. —

Dieser alte Volksreim hat sich auch in der Geschichte der Stadt Lübeck bewahrt. Besonders waren es Heinrich der Löwe und Friedrich Barbarossa, später auch dessen Enkel, Kaiser Friedrich der Dritte, denen Lübeck Entstehung, Aufblühen und Festigung zu verdanken hat. Ueber die Gründung der Stadt und ihre weitere Entwicklung erzählt die alte Lübecker Stadtschronik folgendes:

„In der Zeit (um 1145) kam Graf Adolph (der Zweite von Holstein) nach der Stätte, die im Wendischen Buhu hieß, wo Kribo schon zuvor eine Burg gebaut hatte. Er sah den Ball wüst daliegen zwischen der Trave und der Wakenitz, und eine Salbinfel zwischen den zwei Gewässern, wohl zur Gründung einer festen Stadt geeignet. Und deswegen, weil Lübeck (Alt-L.) netlich zerstört war, bemächtigte sich der Graf des guten Plats:

und begründete dort eine neue Stadt, die nannte er nach der alten Stadt Lübeck. Dabin begaben sich des guten Hafens halber die Kaufleute, und die Stadt ward in einer kurzen Zeit amplanzt und besiedelt und sehr gebessert.

Kaum fünf Jahre waren vergangen, da war Lübeck zu einer blühenden Stadt geworden, deren Reichthum ständig zunahm. Das kam Herzog Heinrich von Braunschweig (Heinrich der Löwe) unangenehm, und er erklärte dem Grafen Adolph, daß seine Stadt Bardewick sehr zurückstehe, weil die Kaufleute lieber den Markt von Lübeck aufsuchten, wo sie ihre Waren direkt zur Ostsee einschiffen konnten. Auch werde seine Güter zu Lüneburg durch die vom Grafen ausgebeutete Güter zu Oldesloe immer unrentabler, weshalb er den Grafen bitte, ihm die Hälfte des Reinertrages von Lübeck und die der Güter von Oldesloe zu überlassen. Allein Graf Adolph widersetzte sich dieser Bitte und so verbot Herzog Heinrich den Markt zu Lübeck und ließ die Salzquellen von Oldesloe zuschütten. Die Chronik berichtet dann weiter, daß es Herzog Heinrich dann doch gelang, vom Grafen Adolph, dem er viel Liebe erwieh, die Abtretung der Halbinsel zwischen Trave und Wakenitz, sowie die Burg Lübeck zu erreichen. Nach dieser Abtretung gründete Herzog Heinrich Lübeck zwischen Trave und Wakenitz zum zweiten Male (1158), also die Stadt von der Zeit an bis heute durch die Gnade des allmächtigen Gottes in Ehren befinden ist, und gab der Stadt zur Abgrenzung alles, was ihm der Graf abgetreten hatte. Auch entbot er allen Kaufleuten Freiheit, mit ihren Waren dorthin zu kommen, zu Lande oder zu Wasser, dort zu wohnen zu bleiben, und wieder fortzuziehen, wann es ihnen beliebt. Darum wurden die Leute froh und bauten schöne Häuser und umgaben die Stadt mit Mauern und mit Thürmen.

Am das Jahr 1163 erweiterte der Herzog diese Freiheiten, gab seiner Stadt größere Grenzen, setzte Mäure und Zoll fest und bestimmte einen zweimal in der Woche abzuhaltenen Marktag. Ferner ließ er fest, daß man in Zukunft Ratmänner wählen sollte, weise und fromme Leute der Stadt, wie es noch jetzt Sitte und Gewohnheit ist, und bestimmte, daß dreimal im Jahre, nämlich an den Montagen nach Dreifönig, nach Oftern und nach Pfingsten, auf dem Markt öffentlich ein Golt-Ding (Golt-Ding) zu halten sei. Auch gab er den Schweden, Goten, Nigianern, Norwegern und Russen das Recht, in die Trave zu seiner Stadt Lübeck zu kommen und von dannen zu fahren mit autem Frieden, ohne Zollbelastung, sobald sie es wollen.

Diese Urkunde wurde von Kaiser Friedrich Barbarossa 1181 bestätigt, als er, in Fehde mit Herzog Heinrich, diesen in die Reichsacht erklärte und mit großer Heeresmacht vor Lübeck's Toren lagerte. Die Lübecker, die ihrem Wohlthäter die Treue halten wollten, wehrten sich, solange sie konnten. Erst als der Herzog ihnen selbst dazu riet, sich lieber dem Reiche zu ergeben, als sich zu Grunde richten zu lassen, öffneten sie dem Kaiser die Stadt, worauf dieser ihnen ausstand, daß sie bei aller ihrer Freiheit und ihren Rechten bleiben sollten, wie es der Herzog ihnen gegeben und bezeugt hätte. Er gelobte ihnen außerdem, dies alles noch zu bessern, wie in der Handfeste geschrieben ist, die er ihnen mit einem kaiserlichen Inseel gab. So ward ihm die Stadt überliefert, daß sie beim Reiche bleiben sollte.

Das ausführliche Original dieses Freibriefes mit dem Siegel Barbarossas, sowie die spätere Urkunde Friedrichs des Zweiten, die diese Freiheitserklärung nochmals bestätigte, befinden sich auf der Treppe zu Lübeck.

Die Urkunde Barbarossas erweiterte die Grenzen Lübecks um ein beträchtliches. Die Rukniebung des Landes und der Wälder wurde der Stadt vollkommen ausgetan. Viehzucht, Handel und Schiffbau erhielten größere Freiheiten, die Gerichtsbarkeit sollten fortan die Bürgermeister üben. Die Bürger der Stadt wurden „frei“ erklärt. Wurde ein Lübecker irgendwo außerhalb der Stadt oder städtischen Gemarkung verurteilt oder seiner Freiheit beraubt, so sollte das Recht des Bürgers, seine Freiheit durch bloßen Eid wiederzuerlangen, vornehmen vor dem Reiche des Fremden, ihm festzuhalten. Die kaiserliche Autorität bestimmte sodann zum Schluß der Urkunde, daß keine Person, hoch und niedrig, geistlich oder weltlich, sich erdreisten dürfe, diese Privilegien anzufassen, oder ihnen in irgendeiner Weise entgegen zu handeln. Wer das zu tun sich herausnimmt, soll zur Strafe 500 Pfund Gold büßen, zur Hälfte dem kaiserlichen Fiskus, zur anderen Hälfte den Bewohnern der Stadt zu zahlen. Das Dokument wurde von zahlreichen Zeugen, geistlicher und weltlicher Würde, unterschrieben, vom Kaiser mit seinem Inseel besiegelt und am 19. Sept. 1181 bei Burg Lehnitz gegeben — „zum Glücke Amen!“, wie die Chronik schreibt.

Doch durften sich die Lübecker dieser Privilegien nicht allzu lange erfreuen. Im Jahre 1201 eroberte Herzog Waldemar, der Bruder des Dänenkönigs Knud, Hamburg, nahm den Grafen Adolph gefangen und übergab dem Grafen Albert von Orlamünde die ebenfalls eroberte Grafschaft Ratzeburg zu Lehen. Graf Albert brachte nun, wie die Chronik berichtet, die umliegenden Lande bald darauf zur Unterwerfung unter den dänischen König Waldemar den Zweiten, der nach dem Tode seines Bruders Knud zur Herrschaft gelangt war. So mußten sich auch die Lübecker unterwerfen, weil sie vom übrigen Reich gänzlich abgeschnitten waren und keine Hilfe erwarten konnten. Fast 24 Jahre blieben sie unter dänischer Fremdherrschaft, bis es im Jahre 1223 dem Grafen Heinrich von Schwerin gelang, den Dänenkönig und seinen Sohn gefangen zu nehmen. Graf Albert von Orlamünde, der inzwischen Schirmvogt der nordelbischen Lande geworden war und in Lübeck seinen Sitz hatte, versuchte zwar, die beiden Könige zu befreien. In der Schlacht bei Mölln, im Januar 1225, wurde jedoch auch er besiegelt und gefangen genommen und nach Schwerin gebracht. Fast erboben sich die Lübecker, des unbehaglichen Oberherren ledig, vertreiben die dänische Besatzung aus ihren Mauern und befreiten sich mit den gegen die Dänen kämpfenden Fürsten. Während nun die Kämpfe im Lande immer noch unentschieden tobten, sandte der Rat der Stadt Boten zum Kaiser Friedrich über die Alpen, um ihrem rechtmäßigen Herrn ihre Not zu klagen und ihm ihren Willen zu bekunden, dem Kaiserreiche immerdar ihre Treue zu halten und dabei zu bleiben.

Friedrich nahm die Gefandtschaft in Gnaden auf und bestätigte nach ihrem Verlangen im Juni 1226 bei Borgo San Donnino, unweit Cremona, die Urkunde seines Großvaters aufs neue feierlichst in Gegenwart vieler Zeugen.

So brachten die Gefandten der Stadt Lübeck die Reichsfreiheit heim, die im letzten Augenblick eintraf, nämlich ehe noch einer der kämpfenden Fürsten zu einer Nacht gelang war, die sich auch leicht auf Lübeck und seine Rechte hätte ausdehnen können, wenn der kluge Rat der Stadt sich nicht in weiser Voraussicht seine Privilegien durch die Hand des höchsten Fürsten des Reiches gesichert hätte.

Seute, nach 700 Jahren, begehrt Lübeck diesen endauflücklichen Freiheitsbrief, der der Stadt zu ungeschöner Blüte und Geltung in deutschen Landen verhalf, mit feierlichen Erinnerungsfeiern. Möge der alte Reim, der die schöne Stadt besingt, auch für die Zukunft bestehen bleiben:

„Lübeck, aller fieden schone,  
Ban riken eren drages in de trone!“

### Kleine Nachrichten aus aller Welt

Die „Hamburg“ in San Francisco. Dem Kreuzer „Hamburg“, der in San Francisco eingetroffen ist, wurde von der Bevölkerung, von der Stadtermannschaft und von den

Vertretern der amerikanischen Armee und Flotte ein glänzender Empfang bereitet.

6 Millionen Arbeitslose in Sowjetrußland. Nach den neuesten statistischen Angaben beträgt die Zahl der Arbeitslosen in den Städten Sowjetrußlands etwa 3 Millionen. Eine ebenso große Zahl Arbeitsloser wird im Lande gemeldet, jedoch im ganzen etwa 6 Millionen Menschen in Rußland arbeitslos sind.

Annahme des Schuldenabkommens mit Frankreich in Amerika. Das Repräsentantenhaus hat das Schuldenabkommensabkommen mit Frankreich mit 236 gegen 111 Stimmen angenommen.

Deutsche und französische Parlamentarier bei Briand. Ministerpräsident Briand hat eine Abordnung deutscher und französischer Parlamentarier empfangen. Bekanntlich befindet sich seit Sonntag eine Delegation deutscher Reichstagsabgeordneter in Paris, um Fühlung mit den französischen Parlamentariern zu nehmen. Diese Delegation setzt sich zusammen aus den Reichstagsabgeordneten Dr. Mittelmann (D. Vp.), Dr. Haas (Dem.), Dreitz (Wirtschaftspartei), Rauch (Bayer. Vp.), Wisfel (Soz.) und Paslow (Soz.).

Annahme des Mißtrauensantrages gegen Bürgermeister Dr. Neumann. Der sozialdemokratische Mißtrauensantrag gegen den Bürgermeister Neumann in Lübeck wurde in der Bürgerhaussitzung mit 43 gegen 32 Stimmen angenommen. Dafür stimmten die Demokraten mit einer Ausnahme, die Sozialdemokraten und die Kommunisten. Bürgermeister Dr. Neumann ist von seinem Amte zurückgetreten. Voraussetzungsweise wird der bisherige Stellvertreter des Bürgermeisters, der sozialdemokratische Senator Loewig die Bürgermeistergeschäfte übernehmen.

Eine Beschwerde Prof. Lessings. Prof. Lessing hat sich wegen der jüngsten Vorlesung an der Techn. Hochschule in Hannover an das preussische Kultministerium gewandt mit der Bitte um Eingreifen. In der Beschwerde teilt Prof. Lessing mit, daß er bei dem Verzicht, die Hochschule zu verlassen, von Studenten getreten, vor die Bruit gestossen und beschimpft worden sei. Er mußte die Schutzpolizei um Hilfe anrufen, um aus der Hochschule zu gelangen.

Eine 17jährige Mörderin. Vor einigen Tagen fand man in der Nähe von Hamburg einen Oberrealschüler erschossen und ein 17jähriges Mädchen verwundet auf. Es wurde festgestellt, daß das Mädchen ihren Begleiter durch drei Revolvergeschosse getötet hat und dann versuchte sich selbst in den Mund zu schießen.

3 Arbeiter ertranken. Auf der Oder bei Weßhagen im Kreise Glogau kenterte ein mit 3 Arbeitern der Oberstrombauverwaltung besetztes Kahn. Alle Insassen ertranken.

Selbstmord des Schweizer Frauenmörders. In Eilenburg (Sachsen) wurde der Schweizer Nobis aus Schwerin als der Mörder der vor einigen Tagen ermordeten Lehrerin Emma Frank verhaftet. Nach der Festnahme erstach er sich mit seinem Taschenmesser.

Schlafkrankheit im ehemaligen Deutsch-Ostafrika. Im ehemaligen Deutsch-Ostafrika ist, wie das englische Kolonialamt berichtet, die Schlafkrankheit ausgebrochen. Dreitausend Eingeborene sind nach fliegenden Berichten überführt worden. Es wurden ungefähr dreihundert Fälle von Schlafkrankheit festgestellt, von denen bisher neunzig verstorben sind.

2800 Opfer des Cyclons. Nach amtlichen Feststellungen beträgt die Zahl der Toten bei der letzten Sturmstarkatrophe in Birma 2800 Personen. Der größte Teil der Todesfälle ist darauf zurückzuführen, daß ein ganzes Dorf durch das plötzliche Hochwasser eines benachbarten Flusses überschwemmt wurde. Die wirtschaftlichen Schäden sind riesig.

Eine Statistik von Berlin. Die Reichshauptstadt Berlin fast in ihren Mauern 4 030 818 Einwohner. Die sich auf 1 231 421 Haushaltungen, Hotels, Gasthöfe und Pensionen verteilen. In 12 Monaten wurden 39 650 Kinder geboren. 41 546 lebende Kinder geboren und 47 179 Menschen zu Grabe getragen. Die Zahl der Toten ist normal, die der lebendgeborenen Kinder erlösend gering; denn 1913 kamen deren rund 67 000 Kinder auf die Welt; auch die Zahl der geschlossenen Ehen ist stark zurückgegangen; denn nach 1919 traten 51 000, 1914 41 000 Paare vor den Altar. Die meisten Menschen in Berlin sterben im März, im Dezember werden die meisten geboren.

Der Sprung im türkischen Kalender. Die türkische Regierung hat heute, einem Beschluß des Parlaments folgend, die Einführung des gregorianischen Kalenders verkündet. Das bedeutet, daß der erste Tag des neuen Jahres auch in der Türkei der 1. Januar 1927 sein wird. Der Tag, der ihm vorausgeht, ist — nach der alten türkischen Zeitrechnung — der 31. Dezember 1342, jedoch der also der türkische Kalender über Nacht 585 Jahre überpringen wird.

### Buntes Allerlei

Der Tod scheidet alles aus

In einem Ort des Saargebietes lebte ein junges Ehepaar das die Flitterwochen hindurch ganz gut miteinander auskam, dann aber sehr bald einander überdrüssig wurde. Nach manchen Zwischenfällen verließ die junge Frau endlich des Haus ihres Gatten. Da dieser nun aber das Junggesellenleben doch recht ungemütlich fand, hätte er seine Frau gern wieder gehabt. Alle Versuche jedoch, sie ausfindig zu machen, scheiterten. Das berühmte „Rebte zurück! alles vergeben und vergessen“, wurde in Erwägung gezogen, aber der Gatte konnte sich auf dadurch keinen Erfolg versprechen. Und so kam er denn auf den Gedanken, dem Insurat einen etwas ausführlicheren Inhalt zu geben, und zwar lautete es: „Statt jeder besonderen Anzeige! Deute nach um 11.15 Uhr verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, Herr X. in Y. (hier lehte er seinen eigenen Namen und Wohnort ein) im 27. Lebensjahre. Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet in aller Stille statt.“ Dieses Insurat erschien in einer der größten laerländischen Zeitungen. Und siehe da, bald nachher hatte er die Freude, seine verloren gegangene Gattin in Trauerkleidung auf sein Haus zu kommen zu sehen. Sie war natürlich nahe daran, in Ohnmacht zu fallen, als ihr der Totgeglaubte selber die Tür öffnete — ein Grund für den Gatten, sie nicht in die Arme zu nehmen.

„War, die man verhehrt. In der „Gartenlaube“ finden wir eine nette Kladderel über Adoption und Adoptivkinder, deren Ausführungen sicher von allgemeinem Interesse sind. Der Weg zur Adoption z. B. ist nach diesem Aufsatze folgender: Zunächst muß man, wenn man ein Kind annehmen wünscht, einen gewissen Fragebogen über seine Person ausfüllen. Daraus wird dann von der Adoptionsstelle Ermittlungen in distreter Form angestellt, ob vielleicht wirklichkeits, fiktive oder geunbheitliche Bedenken gegen eine Adoption vorhanden sind. Der amtliche Formund des Kindes schließt sodann den künftigen Wohnort des Kindes mit dessen Absichten den Annahmevertrag, nachdem er selbst die Bestätigung im neuen Elternhaufe sich persönlich angesehen hat. Da aber auch die Adoptivkinder natürlich wissen wollen, ob sie ein gelundes Kind übernehmen, so werden sie durch einen umfassenden ärztlichen Fragebogen über den Gesundheitszustand jedes zur Adoption vorgeschlagenen über den genauesten Weise informiert. Im allgemeinen werden Kinder erst im Alter von mindestens zwei Jahren adoptiert, weil man vor diesem Alter nicht genügend über die vorzusätzliche geistige und körperliche Entwicklungsmöglichkeit urteilen kann. Mädchen sind bei den Wählern viel beliebter als Knaben. Waher das kommt, weiß man nicht recht; vermutlich daher, weil sich die

Wohntage der zwanzigsten darin getraut, die immer, nach dem sie sich lehnen, wie lebende Puppchen anzuziehen und zu schreien. „Lebendes Spielzeug“ ist es, das sich solche Eltern oft mühen, ohne daß der Buntstich nach dem Kinde einem tieferen Instanzen danken entspringt.

### Neueste Nachrichten.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft gestorben.

T.U. Berlin, 3. Juni. Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahngesellschaft, Dr. Deser, ist heute in seiner Dienstwohnung, Wilhelmstraße 79, gestorben. Bei den meisten zunächst nur seine nächsten Angehörigen. Ein gewöhnlich ist sein Tod nicht überraschend gekommen. Deser war bekanntlich schon längere Jahre leidend. Seine Energie vermochte jedoch die Krankheit immer mehr zurückzudrängen. Mehrfach suchte und fand er Erholung im Süden, zuletzt noch in der Zeit von Ostern bis zum vor Pfingsten. Er kehrte aber von dort stark leidend zurück. Trotzdem übernahm er wieder persönlich die Geschäfte und leitete auch entscheidende Sitzungen. Dann aber erfolgte der Zusammenbruch. Noch bis vorher hat er vom Krankenlager aus an der Leitung der Geschäfte teilgenommen und Unterschriften persönlich angefertigt.

Sindenburg an Frau Deser.

T.U. Berlin, 3. Juni. Anlässlich des Ablebens des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft, Dr. Deser, hat der Reichspräsident der Witwe des Verstorbenen in einem herzlichen Beileidsschreiben seine Teilnahme ausgesprochen.

Beileidstelegramm der preussischen Staatsregierung.

T.U. Berlin, 3. Juni. Ministerpräsident Brauns hat aus Anlaß des Todes des Generaldirektors der Reichsbahngesellschaft, Dr. Deser, an Frau Deser ein Beileidstelegramm gerichtet.

Die amtliche Großhandelsindexziffer.

T.U. Berlin, 3. Juni. Die auf den Stichtag des 2. Juni berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber dem 26. Mai um 0,4 % von 123,2 auf 123,7 gestiegen. Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse um 0,6 % auf 123,6 angezogen, während die Industrierstoffe fast unverändert blieben. Im Durchschnitt Mai lagen die Agrarerzeugnisse mit 122,8 um 1,1 % höher und die Industrierstoffe mit 124,0 um 0,7 % niedriger als im April. Die Gesamtindexziffer stellte sich im Durchschnitt Mai auf 123,2.

Riesenbrand in Nordamerika.

T.U. Berlin, 3. Juni. Die Abendblätter melden aus Quebec: Eine Feuersbrunst verursachte im Handelsviertel der Stadt Riviere du Loup einen Schaden von einer Million Dollar und vernichtete 57 Gebäude.

Ein französisches Kriegsgerichtsurteil.

T.U. Koblenz, 4. Juni. Zwei angesehene Koblenzer Aerzte, der 72 Jahre alte Geh. Sanitätsrat Dr. Kropf und dessen Sohn, sowie ein Fräulein namens Bell, wurden vom Kriegsgericht der französischen Armee zu nicht unerheblichen Geldstrafen verurteilt, weil sie angeblich einen französischen Offizier fälschlicherweise einer strafbaren Handlung beschuldigt haben sollen.

Schwere Unwetter in Frankreich.

T.U. Paris, 3. Juni. Gestern wurde fast ganz Frankreich von einem schweren Unwetter heimgesucht. An der Küste der Bretagne wurden von dem Sturm Bäume entwurzelt und Mauern niedergelegt. Telegraphenleitungen und Ueberseekabel wurden stellenweise zerstört. An der Küste der Südbretagne wurden die Schiffe ihre Reise unterbrechen und in den Häfen Schutz suchen. Auch aus dem Inland Frankreichs wurden schwere Sturmchäden gemeldet; in höher gelegenen Gebieten fiel Schnee.

Ein neuer Vermittlungsvorschlag der englischen Regierung.

T.U. London, 3. Juni. Der englische Schatzkanzler Churchill erklärte heute nachmittag im Unterhaus, daß die Regierung gewillt sei, dem Bergbau eine Subvention bis zur Höhe von drei Millionen Pfund zu zahlen. In dessen müßte die Regierung die Gemäßheit haben, daß eine kalbige Beilegung des Streiks erwartet werden könne.

Die Kosten der amerikanischen Besatzung.

T.U. New-York, 4. Juni. Das Kriegsdepartement gibt die durch den amerikanischen Anteil an der Besatzung des Rheinlandes entstehenden Kosten auf 200 Millionen Dollar an. Deutschland habe davon schon 60 Millionen Dollar zurückbezahlt.

### Turnen Spiel und Sport.

Duisch, 4. Juni. Am kommenden Sonntag empfängt Germania die Fußballvereinigung Bruchsal zum föhlichen Rückspiel. Bruchsal ist von jeher ein gern gesehener Gast in unseren Mauern, zählen doch die Spiele der beiden Gegnern zu den interessantesten, da beide Mannschaften einen fairen Kombinationsfußball pflegen. Das Vorspiel, zu dem nur mit 10 Mann antreten mußte, endete bekanntlich unentschieden 3:3. Man kann daher gespannt sein, wenn am Sonntag der Sieg zufällt, beide Vereine werden bestrebt sein, denselben an ihre Fahne zu heften. Für Germania gilt es außerdem den nicht guten Eindruck, den das Spiel gegen Bruchsal erweckt hat, wieder zu verwischen. Es ist daher anzunehmen, daß die Zuschauer einen gespannten Kampf zu sehen bekommen, ein Besuch ist zu empfehlen.

Mittelmäßiges Wetter für Samstag.

Die nördliche Depression wirkt wieder stärker auf die Wetterlage und für Samstag ist nur zeitweise aufheiterendes, im übrigen mehrfach bedecktes und auch teilweise wolkiges Wetter zu erwarten.



**Danksagung.**

Allen denen, die während der schweren Krankheit und beim Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten Mutter, so zahlreiche und herzliche Beweise inniger Teilnahme bewiesen, sprechen wir unsern recht innigen Dank aus. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für die trostreichen Worte und den Schwestern im Städt. Krankenhaus für die treue, geduldige und gute Pflege. Herzlichen Dank dem Friedhofpersonal, der Malerzangensinnung für die schöne Kranzspende und Begleitung zur letzten Ruhestätte, auch vielen und aufrichtigen Dank dem Fräulein Lehrerin u. den Mitschülerinnen meiner Tochter Charlotte für die schöne Kranzspende.

Durlach, den 4. Juni 1926.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Aug. Scheidegg**  
Maler.

**Gemeinde-Bürger-Verein Durlach.**

Samstag, den 5. d. M., abends 7/9 Uhr, im „Roten Löwen“

**Mitgliederversammlung.**

- Tagesordnung:
1. Holmaderlohn.
  2. Stellungnahme zum Gemüse-Großmarkt.
  3. Eingabe an Landtag.
  4. Kommende Gemeindevahlen.
  5. Sonstiges.

Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

**Berkmeister-Bez.-Verein Durlach.**

Samstag, 5. Juni abends 8 Uhr im Lokal

**Monatsversammlung**

mit Lichtbildvortrag über Schwarzwald, Alpen und Donau.

Um pünktliches und zahlreiches Erscheinen bittet  
Der Vorstand.

**Gesangverein „Eura“ Durlach.**

Unser Verein beteiligt sich am nächsten Sonntag, den 6. Juni 1926 beim

**Gau-Sängertag**

des Karlsruher Sängergaus in Weingarten.

Wir laden unsere verehrlichen Mitglieder mit Angehörigen hierzu freundlichst ein.

Abfahrt Bahnhof Durlach 12.35 Uhr mittags.

Rückfahrt 7.39 Uhr abends.

Das Vereinszeichen wolle angelegt werden.  
Der Vorstand.

**Gesangverein Nähmaschinenbauer.**

Am Sonntag, den 6. Juni d. J., findet der

**Gau-Sängertag**

des Karlsruher Sängergaus in Weingarten statt, an welchem der Verein volljährig teilnimmt.

Treffpunkt am Bahnhof Durlach.

Abfahrt mit Vorzug 9.40 vorm.

Fahrtpreis für Hin- und Rückfahrt 60 J.

Beginn des Konzerts der Sondergrube vormittags pünktlich 10 Uhr in der neuen Kirchenhalle am Bahnhof.

Wir laden hierzu unsere verehr. Eltern- und nahen Mitglieder nebst deren Familien-Angehörigen launigst freundlichst ein und bitten um zahlreiche Beteiligung.

Der Vorstand.

NB. Standquartier: Gasthaus zur Sonne.

Reichsbund der Kriegsbeschädigt., Kriegsteilnehm. u. Kriegshinterbliebenen, Ortsgruppe Durlach.

Sente Freitag abend 8 Uhr im Lokal Traube

**Monatsversammlung**

mit Vortrag über

**Soziale Fürsorge**

Referent: Gauleiter Kamerad Marquardt Karlsruhe.

**Am kommenden Sonntag**

**Familienausflug**

nach Grünwettersbach (Saum).

Zusammenkunft 1/2 2 Uhr am Schloßgarteneingang.

Zahlreiche Beteiligung mit Familienangehörigen erwünscht.

Fühbeschädigte haben Fahrgelegenheit um 1/2 2 Uhr ab Traube.

Der Vorstand.

**Musikverein „Eura“ Durlach.**

Samstag, 5. d. M.

**Abendkonzert**

mit gemüthlicher Aufnahmestimmung bei Mitgliedern

Die Sorgen zum Schützenhaus.

Treffpunkt am Schloßgarteneingang. Abmarsch 7/8 Uhr.

Hierzu laden unsere werten Mitglieder mit Familienangehörigen sowie Freunde u. Gönner herzlichst ein.

Der Vorstand.

NB. Bei ungünstiger Witterung 8 Tage später.

**Obst- und Gartenbauverein Durlach.**

Sonntag, 6. Juni

**Feldkonzert**

mit Beachtung des Obstbestandes. Zusammenkunft 7/8 Uhr beim Schützenhaus.

Zu zahlreicher Beteiligung laden ein

Der Vorstand.

**Verein für Vogelfreunde in Durlach**

Die Mitglieder werden hiermit nochmals auf den am Sonntag, den 6. d. Mts. stattfindenden Ausflug nach Ettlingen eingeladen.

Treffpunkt Ecke Schloßgarteneingang. Abmarsch 7/8 Uhr. Bei schlechtem Wetter findet der Ausflug am 13. 6. 26 statt.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

**Freische Odenwälder Landeler**

zum Einlegen eingetroffen

**E. Fischer**

Feinloft.

Telephon 55.

**Excelsior Lichtspiele**

**Black**

**der König der Hengste**

Die Geschichte eines Präriehengstes

Gewaltiges Wild-West-Schauspiel

Aus dem Inhalt: Auf der Ranch del Suenos — Der schwarze Mustang — Auf der Spur — Imerbitterten Kampf — Auf falscher Fährte — Das Lager am Rinson Grat — Die drohende Gefahr — Das Leben gerettet — Der König der Prärie — Die Pferde sind ausgebrochen — Ihr seid ein Mörder — Eine Meile Vorsprung — Quer über den Abgrund — Der Freiheit wiedergegeben

**Pat und Patachon**

in dem Lustspiel in 5 Akten

**Die Braut aus Australien**

Sonntag nachmittags 3 Uhr

**Black**

der große Wild-West-Schlager 5 Akte

**Der Hund von Karibu**

6 Akte

Eintrittspreise:

Sperstutz -60, 1. Pl. -40, 2. Pl. -30 J

Kindervorstellung -30 J

**Arbeiterwohlfahrt Durlach.**

Am Sonntag, den 6. Juni von 11—12 1/2 Uhr findet im Schloßgarten ein

**Konzert**

des Gesangsvereins „Vorwärts“ u. der vereinigten Eiflerischen Chöre (Karlsruhe, Wörthheim, Durlach) hat. Auch die Kapelle „Eura“ wird spielen.

Bei ganz ungünstigem Wetter fällt das Konzert aus.

Am Schluß des Konzertes werden freiwillige Gaben zu Gunsten der hiesigen Arbeiterwohlfahrt gesammelt.



Sonntag, den 6. Juni, nachmittags 3 Uhr

**Germ. — F. Bg. 06 Bruchsal**

Vorher untere Mannschaften.

2 Mannschaft in Dürrenmühlacker.

Abfahrt 1.14 Uhr.

A. D. in Bergshausen.

Der Vorstand.

**Bestflügelzüchter Aue!**

Sämtliche Bestflügelalter von Aue werden auf

Sonntag, 6. Juni, vorm. 10 Uhr

zu einer

**Besprechung**

in die „Blume“ eingeladen.

Der Einberufer.

**PERFLOR ist besser**



**Warum besser?**

Schon lange war es das Bestreben der Perflorfabrik, der milden Seifenstoffe die Weichheit und Bleichkraft der selbsttätigen Waschlauge zu geben und die Nachteile dieser, die zu Schärfe, zu vermeiden.

**Perflor-Seifenstoffe als einzige dieser Art**

Perflor, Glammer's D. R. P., ist damit die einzige milde, selbsttätige Waschlauge, ohne Löcher in die Wäsche zu stechen, irgendwie zu schädigen, allein durch ein 1/4 stündiges Kochen gibt Perflor ohne lästigen Neben schmutzweiße, fleckenlose Wäsche.

Nützen Sie die Vorteile dieser neuen großen Erfindung aus.

**Die modernsten Wäschstoffe**

- verkaufte wir während der billigen Hofenwoche ganz besonders preiswert A. B.
- Mouffelin ca 80 cm breit Mtr. 1.05, 95, 75, 68 J
  - Wash-Crepe ca. 75 cm breit Mtr. 1.10, 95 J
  - Voll-Boile ca. 115 cm breit Mtr. 2.65, 2.45, 2.25
  - Schweizer-Voll-Boile weiß ca. 115 cm br. Mtr. 2.25 1, 95
  - Wash-Seide ca. 70 u. 80 cm Mtr. 2.25, 1.95, 1.65
  - Wash-Seide 130 cm breit Mtr. 4.25 3.90
  - Strandstoffe ca. 70 cm breit Mtr. 65, 88 J
  - Zeppur ca 70 cm breit Mtr. 95 J, 85 J, 65 J

**H. Heß & Co. Durlach** Gede Adlerstraße 32

**Altschüler ist noch billiger**

- Einige Beispiele beweisen:
- Prima Damen-Spangenschuhe mod. Form **6.90**
  - Hochelegante Leinen-Spangenschuhe mit L. XV. Absatz **6.50**
  - Eleg. Robchev.-Herrenhalbschuhe gute Verarbeitung **9.75**
  - Elegante braune Rindbox-Herrenhalbschuhe weiß, gedoppelt, erstklassiges Fabrikat **15.50**
  - Hocheleg. braune Rindbox-Herrenstiefel weiß, gedoppelt prima Qual. **15.50**
  - Entzückende Leinen-Spangenschuhe prima Qualität **4.90**
  - Gr. 25/26 3.75 27/28 3.95 29/30 4.35 31/32 4.65 33/35 4.90
  - Sehr feine Beige-Spangenschuhe mit L. XV. Absatz **14.50**
- Was Sie hier nicht angeführt finden, lassen Sie sich bitte in unseren Verkaufsstellen unverbindlich vorlegen.
- R. Altschüler** G. m. b. H.
- Schützenstr. 50 :: Karlsruhe :: Kaiserstr. 118.

**Landbutter**

frische der Pfund 1.80 frische Auggäuer

**Landbutter**

Pfund 2.—

**E. Fischer**

Feinloft.

**Tarnerbund Durlach 1888, e. V.**

Morgen, Samstag, den 5. Juni, pünktlich 8 Uhr abends beginnend

**Mitgliederversammlung**

im Vereinsheim. — Anschließend Karneval des Vortrages (Schluß) unseres Mitgliedschafts über seine interessante Reisebeschreibungen, wozu wir unsere Mitglieder einladen mit der Bitte, recht zahlreich und pünktlich erscheinen zu wollen.

Der Vorstand.

NB a) Abfahrt zum Verbandsfest am 10. Juni, 7.38 Uhr vorm. nach Weidenau.

b) Freundlicher Einladung zufolge lassen wir unsere Mitglieder, sich nach Möglichkeit am kommenden Sonntag an den Vereinstreffen des Karlsruher Tarnerbundes beteiligen zu wollen.

**Schießportgesellschaft „Geco“ Durlach.**

In der „Neuen Karlsburg“ findet Samstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr diesjährige

**Generalversammlung**

statt.

- Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
  2. Neuwahlen.
  3. Statutenänderung.
  4. Verschiedenes.

Der Vorstand.

**Raninchenzuchtverein Durlach, e. V.**

Morgen Samstag, den 5. Juni, abends 8 Uhr findet im Gasthaus „Blume“ Mitgliederversammlung statt.

Zahlreiches Erscheinen erwünscht.  
Der Vorstand.

**Konsum glanz zylinder poänur**

zu unseren bekannten Zahlungs-Bedingungen!

Mässige Anzahlung! / Bequemste Ratenzahlungen!

Damen-Moden	Maß-Abteilung	Herren-Moden
Damen-Mäntel / Kostüme Kleider / Blusen / Röcke Streck-Kleider. -Westen Complets / Burberry- Gummi- u. Lodenmäntel Sport-, Backfisch- und Kinder-Bekleidung	für Herren: Deutsche u. original englische Stoffe unter Garantie für guten Sitz u. beste Verarbeitung. Spezial: Sportbekleidung.	Herren-, Burschen- und Knab-Anzüge / Smoking- Fracks / Tanz-Anzüge Herren-, Burschen- und Knaben-Ulster / Paletots Gummi- u. Lodenmäntel Windjacken / Hosen

**Deutsche Bekleidungs-Gesellschaft** m. b. H.

Aronenstr. 40 Karlsruhe Ecke Markgrafenstr.



Jeder Kauf ist streng diskret!

1921